



Zitate-Forum 30

Karl Marx:

Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.

Andreas Chargel, Göttingen:

Für sich genommen, würde ich diesen Ausspruch zunächst so interpretieren, dass jeder sich in seinen Bedürfnissen nach dem richten muss, was er gemäß seinen Fähigkeiten erwirtschaften kann. Nach Karl Marx hingegen soll obige Maxime Gültigkeit haben, wenn nach der Revolution des Proletariats und Bewältigung der Klassenkämpfe die klassenlose Gesellschaft erreicht ist. Dann wird, auf wundersame Weise, Überfluss an allen benötigten Gütern bestehen. Jeder kann das arbeiten, wozu er gerade Lust und Neigung hat und konsumieren, was er will. Zu schade, dass der Kommunismus vor Erreichen dieses Glückszustands kapitulieren musste.

Lina Prohaska, Wien:

Meine Bedürfnisse kenne ich. Aber meine Fähigkeiten? Warum sie entwickeln, wenn andere – Politiker – ständig bemüht sind, meine Grundbedürfnisse zu befriedigen? Ich werde staatlich betreut und geschult. Für mein Existenzminimum wird gesorgt. Derweil tue ich, was ich am besten kann: chillen. Ich will Spaß am Leben haben. Kein Arbeitssklave sein, nicht ausgebeutet werden. Ein paar Träume habe ich dann noch: Einmal viel Geld verdienen, heiraten und Kinder kriegen. Das wäre es doch! Oder liege ich da etwa falsch? Oder ist das alles gar nur ein Schmäh?

Vera Homsky Warschau:

Wer dort aufwuchs, wo dieser Ausspruch mal ideologischer Anspruch war, lernte keinen Wohlstand, sondern zugeteilten Mangel kennen. Denn die Staatsmacht versprach zwar unentwegt goldene Zeiten, scheiterte aber an der Wirklichkeit. Die Menschen entwickelten Fähigkeiten, die in einer Funktionärswirtschaft überleben lassen. Den Genossen, die es bis in die Führungskader schafften, ging's selbstverständlich wesentlich besser als den anderen Werktätigen. Schlussfolgerung: Nur die Chancen, die eine Marktwirtschaft bietet, führen zur Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten. Diese sind Voraussetzung, um zu einem Leben in Wohlstand zu gelangen – nicht die Unfreiheit eines Vormundschaftsstaats.

Erich Halgenot, Düsseldorf:

Die Bedürfnisse der Menschen nach perfektem Genuss zu befriedigen, das hängt von den kreativen Fähigkeiten der Anbieter ab. Etwa von denen eines Kochs. Er muss beispielsweise Ingwer und Kreuzkümmel bei seinen Gerichten in



animierender Kombination und Menge beizugeben verstehen. Da gehört natürlich viel geschmackliche Begabung und handwerkliche Erfahrung zu – und bei einem Fernsehkoch noch eine Portion Präsentationsgeschick sowie Sendebewusstsein.

Susi Sonntag, Deutschland:

Die Bedürfnisse der einen decken sich oft nicht mit den Bedürfnissen der anderen. Wessen Bedürfnisse haben Vorrang? Und wer entscheidet das? Gehören Streiken und Demonstrieren zu den privilegierten Fähigkeiten, ungeachtet aller Nebenwirkungen für alle anderen? Ein Seufzer per E-Mail an meinen Freund Jakob: Wenn nächste Woche die Lokführer den Zugverkehr nicht lahmlegen, die Piloten ihre Arbeit nicht niedergelegt haben, die Busse und Straßenbahnen fahren, die Fluglotsen nicht im Ausstand sind, die Sicherheitskontrolleure ihren Dienst tun, das Bodenpersonal arbeitet, die Abfertigungsschalter besetzt sind – ja, dann werden wir uns wiederssehen. Vorausgesetzt: die Kitas werden nicht bestreikt. Liebe Grüße! Deine Susi

Zu früheren Zitate-Foren:

Simone de Beauvoir:

Der Mann braucht die Frau, um über sich selbst hinauszugelangen.

Jean Giraudoux:

Der kluge Mann bestärkt die Frau in ihrer Schwäche, ein Weib zu sein.

Wilhelm Busch:

Zu wenig und zu viel Vertrauen sind Nachbarskinder.

Weitere Foren über den Link der Startseite
(rechte Spalte)